

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Band:** 30 (2017)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Erdöl auf dem Kompost  
**Autor:** Schmid, Claudia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731032>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Erdöl auf dem Kompost

**Pfister lanciert biologisch abbaubare Vorhänge aus Erdöl statt Baumwolle. Die Herstellung ist nachhaltiger denn je, umso mutloser aber scheint das Design.**

Text:  
Claudia Schmid  
Foto:  
Tom Huber

Einen Kilometer Stoff vernäht das Einrichtungshaus Pfister täglich in Thörishaus, einer kleinen Ortschaft im Kanton Bern, nahe des Röstigrabens. Am Waldrand liegt in einer kleinen Industriezone das grösste Vorhangatelier der Schweiz. Manuel Schweizer, der Pfisters Vorhangservice leitet, hat sich in einer Ecke des Industriegebäudes einen Tüftelplatz eingerichtet: Auf einem Tisch vor einem grossen Fenster stehen Einmachgläser mit Stoffen in verschiedenen Zersetzungsstadien. Es riecht nach Erde. Weiter vorne steht eine Holzkiste, die mit einem geschlossenen Kreislauf und verschiedenen Materialproben verziert ist. Schweizer hat die Kiste für die Präsentation seiner Masterarbeit angefertigt. Er hat sie während seines Studiums zum «Master Product Management Textile and Fashion» an der Schweizerischen Textilfachschule in Zürich geschrieben. Sie ist der Grund, warum es ab diesem September bei Pfister erstmals biologisch abbaubare Vorhänge gibt. Im Handel heissen sie «Cradle to Cradle»-Vorhänge, und ihre Produktion folgt dem gleichnamigen Prinzip «von der Wiege zur Wiege» anstelle von der Wiege zum Grab – oder eben in den Müll. Es gibt blickdichte und transparente, unifarbige oder gemusterte Stoffe.

**«Aufs Erste klingt Erdöl nicht sehr sympathisch.»**

Manuel Schweizer, Textilfachmann

Den Grundsatz entwickelten der deutsche Chemiker Michael Braungart und der amerikanische Architekt William McDonough in den Achtzigerjahren. Er gilt als strengste Auflage, wenn es darum geht, Güter ökologisch herzustellen: In einem technischen Kreislauf wird ein Produkt nach seinem Gebrauch in die Einzelteile zerlegt, die wiederverwertet werden können. In einem biologischen Kreislauf – und dazu gehören die Vorhänge – werden sie zu biologischen Nährstoffen und danach kompostiert.

Schweizer, gelernter Innendekorateur, hat sich für seinen Master intensiv mit diesem Prinzip befasst. Es hat ihn zunehmend beschäftigt, dass Textilien mit chemischen Hilfsstoffen ausgerüstet sind, die beispielsweise dafür sorgen, dass ein Stoff knitterfrei bleibt. «Cradle to Cradle» setzt von Beginn weg auf Materialien, die ohne Schadstoffe auskommen. Das bedeutet, in kompletten Produktionskreisläufen zu denken, die möglichst ohne Abfall oder schädliche Stoffe auskommen. Selbst die Produktionsenergie muss aus erneuerbaren Quellen stammen, und verwendetes Wasser darf nicht verschmutzt werden. Mit dem geschützten Granulat «Infinito» fand Schweizer schliesslich das passende Material, aus dem sich biologisch abbaubare, massstabile, knitterfreie Vorhänge nähen lassen. Eine Chemikerin, die er während des Masterstudiums kennenlernte, hat es erfunden. Das Polymer-Garn auf Erdölbasis spinn die deutsche Firma Lauffenmühle nahe Weil am Rhein. «Den Stoff daraus webt ein Partner aus Norddeutschland exklusiv für uns», erklärt Schweizer. «Es gibt in Europa nur noch wenige Webereien, die fähig sind, eine Textilproduktion nach dem «Cradle to Cradle»-Prinzip durchzuführen.»

Dass die kompostierbaren Vorhänge aus Erdöl bestehen, überrascht. «Aufs erste klingt Erdöl nicht sehr sympathisch. Man assoziiert damit Umweltverschmutzung», sagt Schweizer. Tatsächlich aber ist der Rohstoff, wenn er keine Schwermetalle oder andere Additive enthält, biologisch abbaubar. Im Rahmen seiner Masterarbeit hatte Schweizer auch Leinen, verschiedene Polymere aus Lebensmitteln oder Baumwolle geprüft. Egal, welches Material: Immer widersprachen Punkte dem Kreislaufprinzip. Bio-Baumwolle anzubauen etwa, braucht enorm viel Wasser, ein Kilogramm verbraucht zehntausend Liter.

## Sauber arbeiten

Weil sie sämtliche Vorgaben des «Cradle to Cradle»-Instituts in San Francisco erfüllen, zeichnete dieses die Pfister-Vorhänge noch vor der Lancierung mit dem sogenannten Goldgütesiegel aus, was selten ist. Der Bürostuhl des Schweizer Herstellers Giroflex etwa, der aus Aluminium- oder Stahlteilen besteht, die sich nach Gebrauch verlustfrei wiederverwenden lassen, trägt ein Silberlabel. Der Schaumstoff, auch Teil des Stuhls, bleibt am Schluss übrig. Derzeit arbeitet auch der Wäschehersteller Wolford hochtourig an zertifizierter Unterwäsche aus kompostierbarem Stoff, die 2019 auf den Markt kommen soll. Und Freitag hat bereits vor drei Jahren für seine Kleiderlinie ein Textil entwickelt, das sich selbst zersetzt siehe Hochparterre 10/14, allerdings ohne «Cradle to Cradle»-Label. →



Halbtransparent und Gittertüll: zwei biologisch abbaubare Vorhänge aus Pfisters Kollektion.

→ Um den Kreislauf einzuhalten, reicht es zudem nicht, ein Produkt aus einem sauberen Material zu entwerfen, es muss auch sauber verarbeitet werden. Genäht werden die «Cradle to Cradle»-Vorhänge im Pfister-Atelier deshalb an eigenen Tischen, damit schwer entflammbar ausgerüstete Stoffe oder solche mit Mottenschutz sie nicht kontaminieren. Selbst die Stoffrollen und Fäden aus dem biologisch abbaubaren Garn werden an einem eigenen Ort

Vorhangservice sitzt, hatte kurze Arbeitswege, konnte sich in der Produktion aus und bekam für sein Forschungsprojekt eine Carte Blanche mit einem sechsstelligen Budget genehmigt. Unter der Bedingung, schliesslich einen Geschäftsfall vorlegen zu können.

So revolutionär die Vorhänge in ihrer Produktion und Materialbeschaffenheit sind – optisch kommen sie brav daher. Bei der Kollektion der internen Textildesignerin Eveline Schneider dominieren unifarbige Stoffe in Weiss, Grau und Hellblau sowie Ocker oder Rostrot. Gemusterte Textilien zum Thema «Netzwerk» zeigen ein Schiffsseilmuster oder bestehen aus einem chiffonähnlichen, halbdurchsichtigen Voile. Schweizer betont, dass der erste Wurf möglichst viele Kunden ansprechen möchte: «Weisse, unifarbige Stoffe verkaufen sich am besten. Auf diese setzen wir bei der «Cradle to Cradle»-Kollektion.» Im Vergleich zu Atelier Pfister, das beim Einrichtungshaus seit sieben Jahren für frischen Wind sorgt, steht bei den Öko-Vorhängen vorerst nicht die Ästhetik, sondern die materialtechnische Erfindung im Vordergrund.

Doch hat man wirklich auf kompostierbare Vorhänge gewartet? Im Vergleich zu einem T-Shirt etwa, das sehr billig produziert werden kann und Wegwerfcharakter hat, drängt sich die Idee bei Vorhängen, die man seltener erneuert, nicht auf. Für das Einrichtungshaus stehen längerfristig deshalb nicht die abbaubaren Vorhänge im Vordergrund, sondern vielmehr der Paradigmenwechsel, den sie einläuten sollen. Es sei deshalb nur noch eine Frage der Zeit, bis bei Pfister sämtliche Gleiter aus «Infito» bestehen. Nächstes Jahr soll zudem abbaubare Bettwäsche auf den Markt kommen. Manuel Schweizer hat keine Zweifel, dass man in ein paar Jahren auf «Cradle to Cradle»-Textilien zurückgreift, so, wie man Bio-Produkte kauft. ●

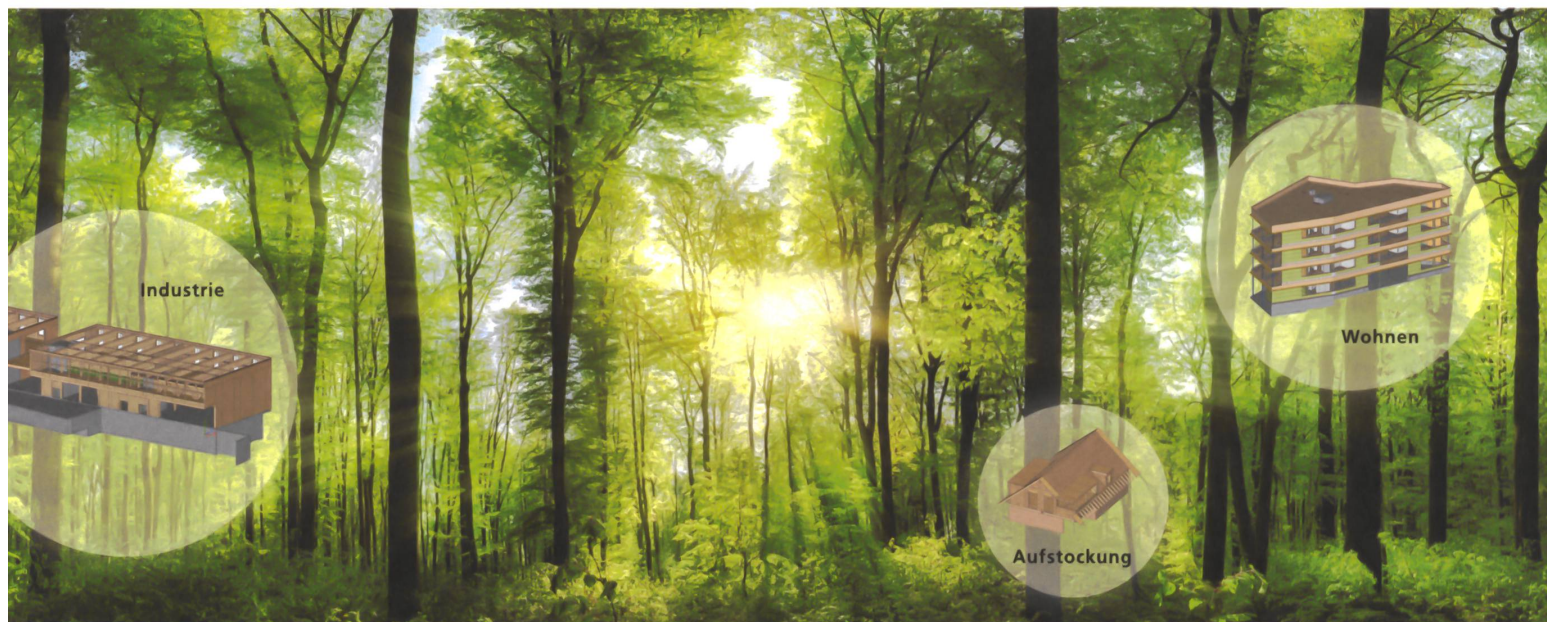
## «Weisse, unifarbige Stoffe verkaufen sich am besten.»

Manuel Schweizer, Textilfachmann

eingelagert. Weil zu Vorhängen auch Beschwerungsänder oder Gleiter gehören, bestehen diese aus demselben «Infito»-Granulat wie die Filamente. Die Gleiter lässt Pfister in Österreich 3-D-drucken.

### Mutloses Design

Auch in Manuel Schweizers Tüftelraum steht ein 3-D-Drucker. Mit diesem versuchte er selbst, erste Gleiter zu fertigen. Die Entwicklungszeit dauerte drei Jahre – wenig für eine derartige Neuentwicklung. Schweizer, der als Abteilungsleiter in der Geschäftsleitung des Pfister-



## Mut zur Innovation

Unserem Planeten schwinden die natürlichen Ressourcen, die CO<sub>2</sub>-Emission steigt. Wir können zuschauen oder neue Wege gehen. Konventionelle Bauprojekte verschlechtern die CO<sub>2</sub>- und Ressourcenbilanz. Holzbau denkt in die Zukunft – Holz lebt. Ein natürlicher Rohstoff, der höchsten Ansprüchen gewachsen ist – nachhaltig und ökologisch, gesund und natürlich. Moderner Elementbau besticht durch variantenreiche Planung bei einfacher Umsetzung und voller Kostensicherheit.

**Die Natur zurück in unsere Städte führen - Innovatives Denken zeigen.**

Wir freuen uns auf Sie – Tel 062 919 07 07 oder [www.hector-egger.ch](http://www.hector-egger.ch)



HECTOR EGGGER HOLZBAU AG | CH-4901 Langenthal | Tel. 062 919 07 07 | [www.hector-egger.ch](http://www.hector-egger.ch)

HECTOR EGGGER  **HOLZBAU**  
Denken. Planen. Bauen.